

LAUENBURGISCHER KUNSTVEREIN e.V. 1984 - 2019

»Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern Kunst macht sichtbar.«
Paul Klee

Fotografie ist inzwischen ein selbstverständliches Medium der Kunst. Das war nicht immer so. Erst fast 150 Jahre nach ihrer Entstehung, in den 1980er Jahren, durfte sie die geweihten Hallen der Kunst betreten. Gleichzeitig wächst die Flut der inzwischen digitalen Bilder ins Unermessliche und droht einen virtuellen Schleier über die Wirklichkeit zu legen. Nicht nur in unserem privaten Gebrauch, auch in Presse, Werbung, Mode, Internet etc. wird sie zu einer Matrix für unsere Wahrnehmung. Fotografie kann aber auch zu einer erkenntnisreichen Begegnung mit Wirklichkeit führen. Und das geht weit über ihre abbildende Funktion hinaus.

Kann man die Erschütterung der Menschen angesichts der ersten Fotografien (Daguerreotypien) Mitte des 19. Jh., in der sich ein Gegenstand scheinbar naturwüchsig, wie von Geisterhand, in die Silberhalogenidschicht einbrannte, vergleichen mit der Faszination und Betroffenheit, die auch heute noch ein Bild in uns auslösen kann, gleichgültig ob analog oder digital?

Die Begegnung des Fotografen mit einem Moment der Wirklichkeit oder auch des Betrachters mit einer Fotografie kann einen Funken schlagen und etwas in uns entzünden. Weil er etwas gefunden hat, das zuvor noch niemand gesehen hat. Weil er mit Sehgewohnheiten bricht und dem fotografischen Vokabular neue Ausdrucksweisen hinzufügt. Weil er uns die Augen öffnet für eine uns bis dahin fremde Wirklichkeit. Es ist also auch immer eine Begegnung mit dem Autor des Bildes selbst. Oft sind es Menschen jenseits des Berufsstandes der Fotografen, Künstler meist, die das Medium unvoreingenommen, manchmal naiv oder auch subversiv für ihre Zwecke nutzen, es gegen den Strich bürsten und ihre eingefahrenen Sichtweisen, Strategien und Stilmittel hinterfragen. Es braucht Radikalität und Lust am Experiment, um neue ästhetische Potentiale dieses Mediums freizulegen und damit neue Schichten von Wirklichkeit sichtbar zu machen.

Im besten Fall wird es eine innige Berührung mit einer möglicherweise äußerst subjektiven Wirklichkeit, die unsere Erkenntnis über die Welt oder auch über uns selbst erweitert.

Text und Abb. rechts | Wilhelm Körner | O.T. | 2006 | Fotografie
Abb. oben | Gerhard Kotrade | O.T. | 2016 | Digitalfotografie

